Freiwilliges Engagement und Einsamkeit

Einleitung Dr. Jürgen Stein

Dienstag, 6. Oktober 2020 von 17 – 19 Uhr

https://youtu.be/A59y2F1F6Go

Diakonie Bremen

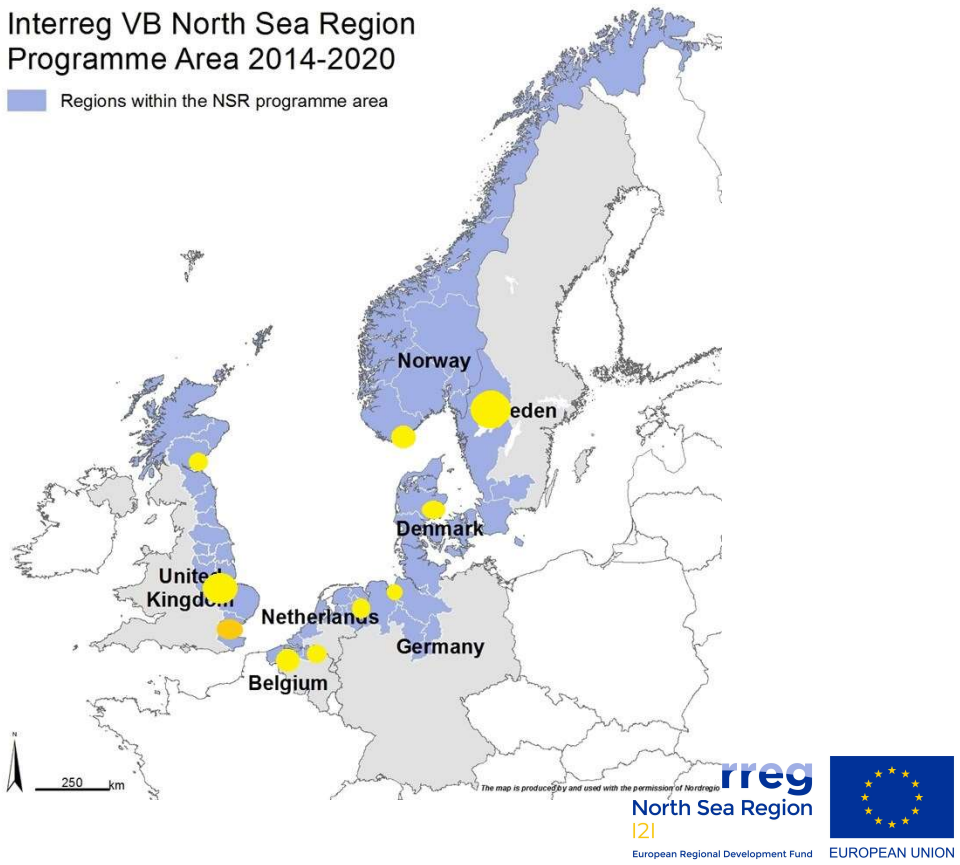
Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Unsere Partnerschaft «I2I» in der «Nordseeregion

Ziel: Verbesserung der Zugänglichkeit von sozialen Diensten für Menschen, die von Einsamkeit , Isolation und Teilhabe bedroht / betroffen

https://www.youtube.com/watch?v=A59y2F1F6Go

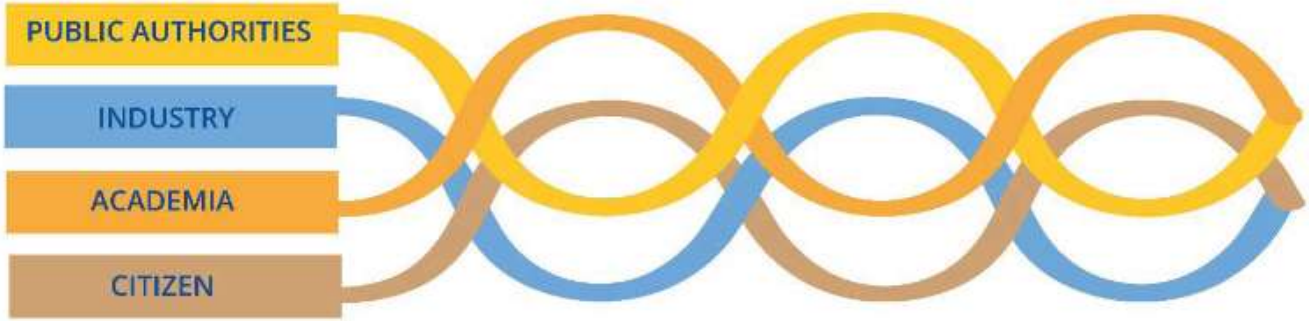
- Universität Agder / Grimstad Norwegen
- Stadt Arendal, Norwegen
- Stadt Turnhout, Belgien
- Stadt Aalst, Belgien
- Abertay University Dundee, U.K.
- Region Värmland, Schweden
- Stadt Assen, Niederlande
- Stadt Aarhus, Dänemark
- Diakonisches Werk Bremen
- Campaign to End Loneliness U.K.
- Canal and River Trust, U.K.



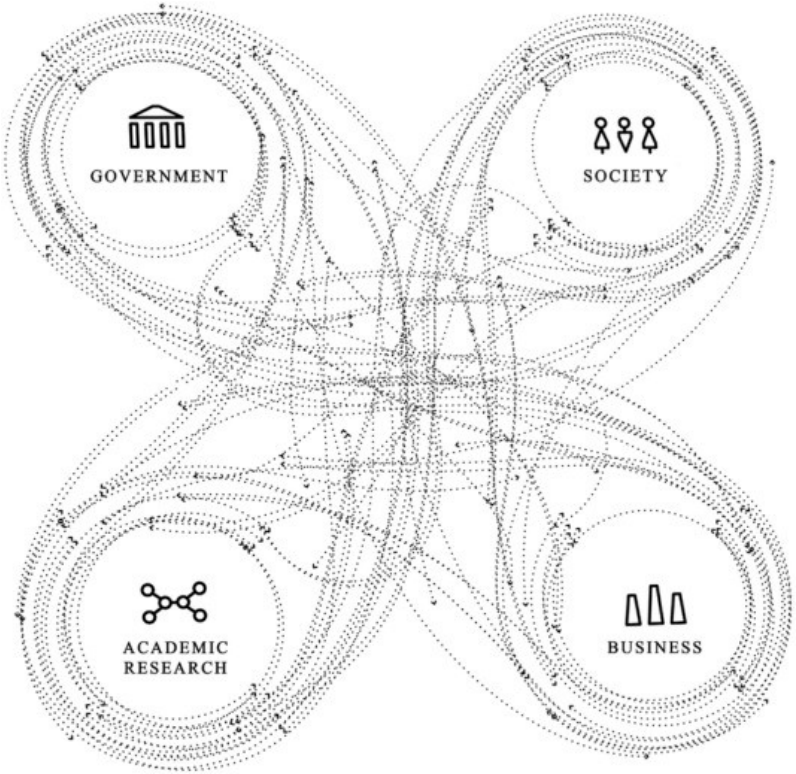
Es sind Treffen an allen Partnerschaftsorten geplant, so auch in Bremen für März 2021
(vorbehaltlich Reisemöglichkeiten !)

Zusammenarbeit in der „Quadruple Helix“

Die Einbeziehung von „Zivilgesellschaft“ und von Angeboten angesprochenen Personen in die Entwicklung wird mit diesem in einer früheren Partnerschaft entwickelten Modell veranschaulicht. Die 4 Komponenten sind gleichberechtigt an Entwicklungsprozessen zu beteiligen. Dies soll bei der Entwicklung der genannten neuen Angebote so umgesetzt werden.



Quadruple Helix model



Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Impulse aus der Partnerschaft für das heutige Thema

- Umfragen an allen Orten zeigen Betroffenheit von bis zu knapp 50% der dort lebenden Menschen
- Ein Anstieg im Alter ist nur sehr differenziert betrachtet zu verzeichnen. Auch Jugend und die Jahrgänge um 30-40 haben hohes, zum Teil höheres Risiko als die „Rentenjahrgänge“.
  Aarhus: 16-29 Jahre 26%. 60-74 15%
  Z.B. auch eine Ehe oder längere Beziehung sind kein grundsätzlicher Schutz (Beispiel: über 30% der Verheirateten führen sich emotional einsam)

Gegebene Strukturen für die Förderung des FSE werden an mehreren Orten als zentrale Ansatzpunkte der Partnerschaftsarbeit genommen:

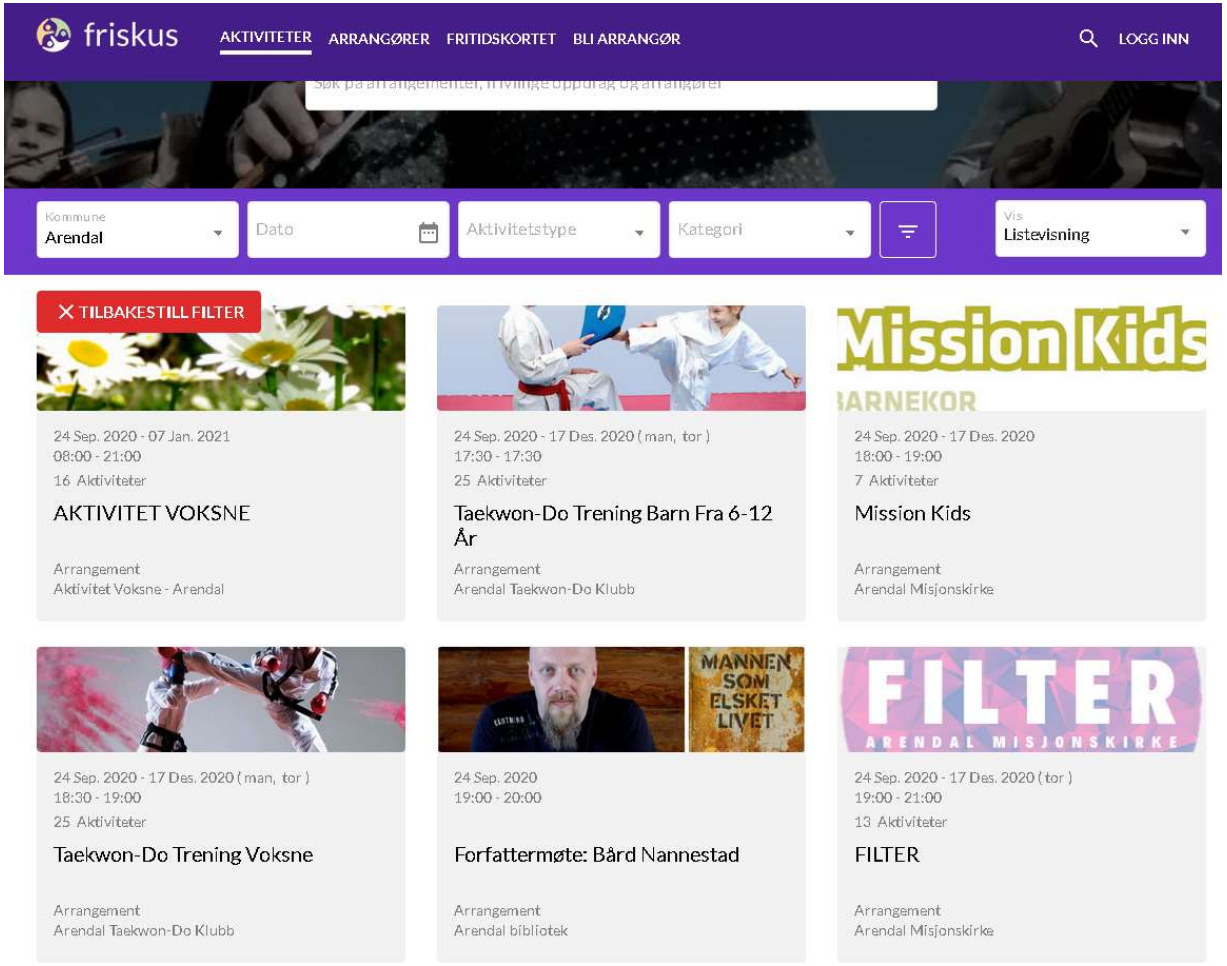
Folkestedet Freiwilligen-Zentrum in Aarhus hat – vor der Pandemie – 5000 Besuchende pro Woche bei werktäglicher Öffnungszeit von 8-15 Uhr, 300 Gruppen machen Angebote

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Es gibt an den meisten Orten Vorhaben zur Stärkung von benachteiligten Wohngegenden durch neue Engagementformen

Geplant: Kampagnen zur Gewinnung von Nachbarschaftshilfe

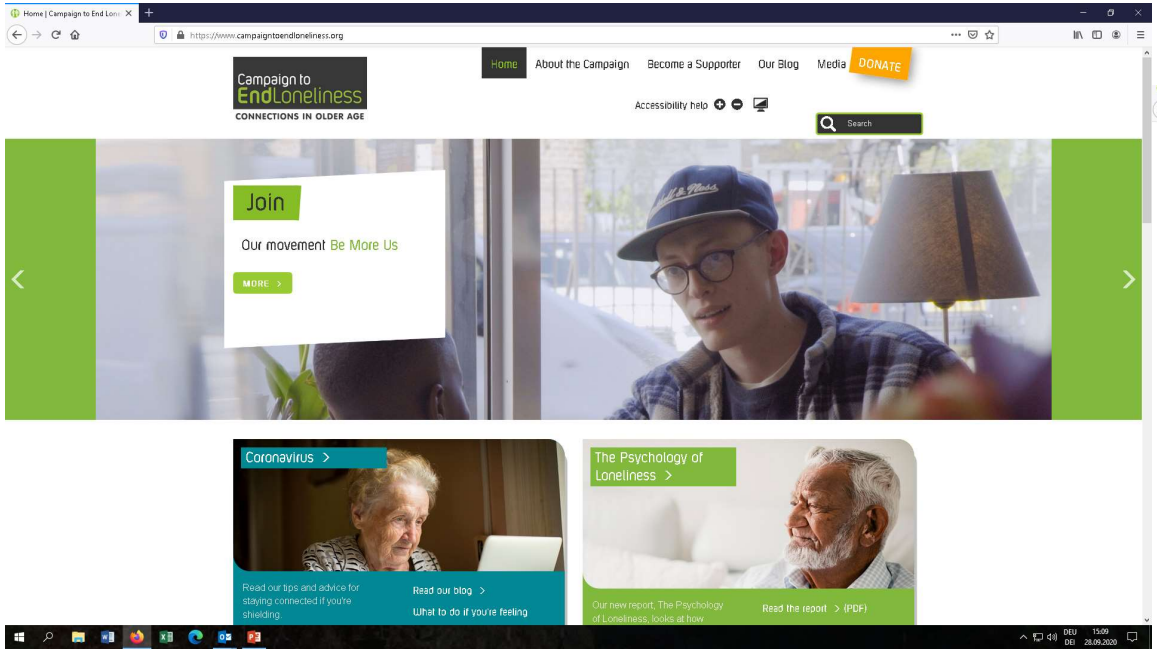
Interreg North Sea Region
I2I
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

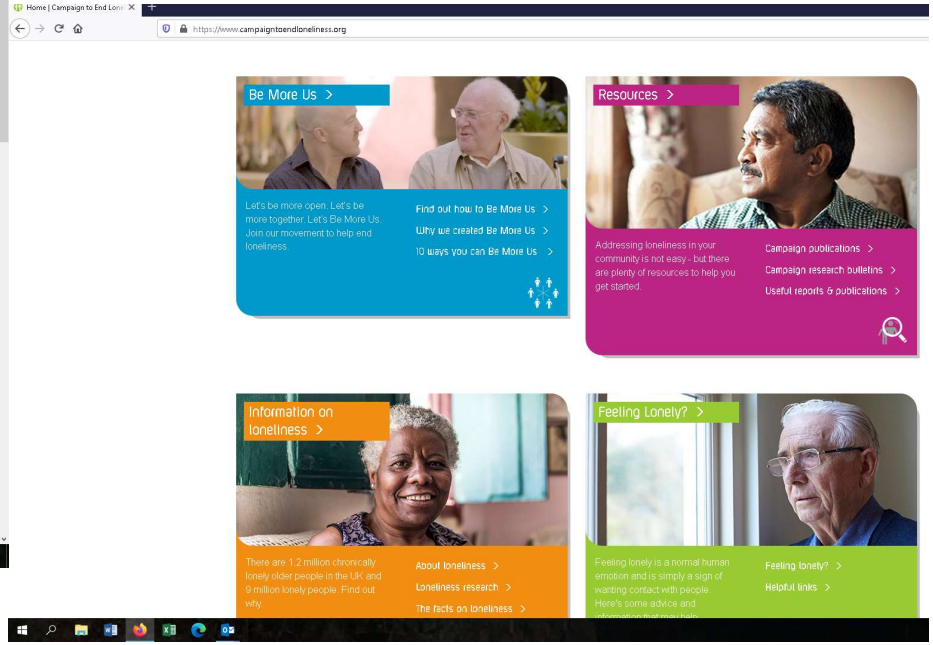


Nutzung von städtischen digitalen Plattformen bei einigen Partnern (hier „Friskus“in Arendal) auch als „Börse“ für Vermittlung von freiwilligem Einsatz

Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Die englische „Campaign to End Loneliness“ beruht auf einem Bündnis vieler – auch maßgeblich von Freiwilligen getragener – Organisationen. Ihre Homepage ist ein wesentliches Informationsportal für alle Initiativen dort. Die kulturelle Offenheit der Angebote ist bemerkenswert! Ihre online-Veranstaltungsreihe ist auch das Vorbild für Veranstaltung wie die heutige bei uns.





Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Präsenz der Diakonie in Bremer Stadtteilen

Interreg North Sea Region
I2I
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Bremer Online- Veranstaltungsreihe im Projektrahmen

- Allgemeine Vorstellung der Partnerschaft (aus der Bremer Europawoche verschoben) am 9.7.20
- Kriterien von Zugänglichkeit von Angeboten und Einrichtungen für von Einsamkeit und Ausgrenzung bedrohte Menschen am 15.7.20
- Freiwilliges Engagement und Einsamkeit – heutige Veranstaltung (6.10.so)
- Digitale Instrumente und Angebote gegen Ausgrenzung und Einsamkeit – geplant für 24.11. (wird noch bekannt gegeben)
- Angebotswerkstatt oder stadtteilbezogene –werkstätten (Anfang 2021)

Die Präsentationen der Veranstaltungen und zugehörige links werden auf unserer Homepage zusammengestellt (Nachricht dazu kommt)

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Das Projekt “Von Isolation zur Teilhabe”

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Nächste Schritte in Bremen

- Durch Förderung der Aktion Mensch haben wir die Möglichkeit zur Durchführung weiterer Aktionen und Experimente, unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die im Netzwerk der Diakonie insbesondere aus dem Unterstützungssystemen für Menschen mit Psychischer Beeinträchtigung vorliegen.
- Beobachten und Zuhören!

Gefördert durch die

AKTION MENSCH

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund

EUROPEAN UNION

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Die Interreg Partnerschaft
Von der Isolation zur Inklusion: Verbesserungen bei der Erbringung sozialer Dienste im Kampf gegen Einsamkeit in Nachbarschaften der Nordseeregion („I2I“) und die Beteiligung des Diakonischen Werkes Bremen

Präsentation online am 9.7.2020
geplant für die Europawoche 2020 Bremen und Bremerhaven

europa woche 2020

Die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa

Diakonie Bremen

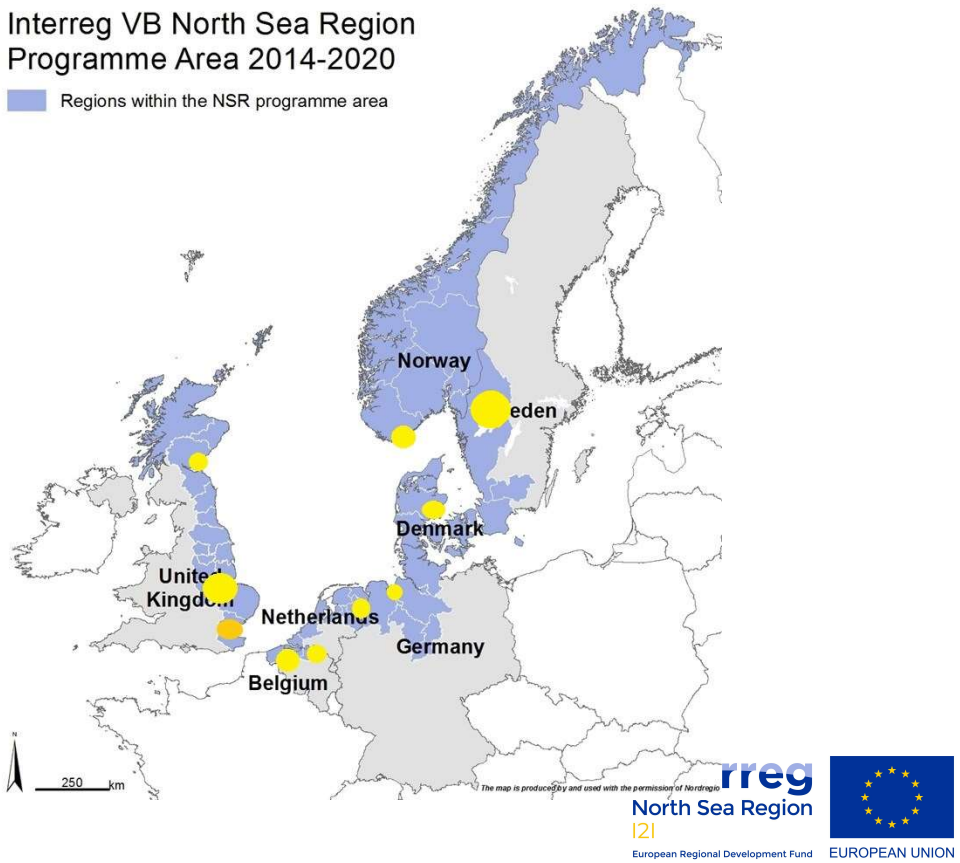
Interreg North Sea Region I2I
European Regional Development Fund

EUROPEAN UNION

Region und Partner

- Universität Agder / Grimstad Norwegen
- Stadt Turnhout, Belgien
- Stadt Aalst, Belgien
- Abertay University Dundee, U.K.
- Region Värmland, Schweden
- Stadt Assen, Niederlande
- Stadt Arhus, Dänemark
- Diakonisches Werk Bremen
- Campaign to End Loneliness U.K.
- Canal and River Trust, U.K.

Es sind Treffen an allen Partnerschaftsorten geplant, so auch in Bremen für März 2021
(vorbehaltlich Reisemöglichkeiten !)



Die Bundesregierung hatte Mitte der 1990er Jahre mit dem Deutschen Alterssurvey eine Langzeitstudie zur Lebenssituation älterer Menschen ins Leben gerufen.

Zwar fühlten sich im Jahr **2014 in der Gruppe der 40- bis 85-Jährigen nur 9 Prozent der befragten Personen einsam**. Allerdings zeigen die Ergebnisse der Studie auch einen **Zusammenhang zwischen Armut, einem geringen Bildungsniveau und sozialer Exklusion bzw. Einsamkeit**. Demzufolge haben Personen in Armut und solche mit einer geringen Bildung ein deutlich höheres Risiko, sich aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu fühlen. Bei **Menschen, die in Armut leben**, ist der Anteil von Personen mit wahrgenommener sozialer Exklusion fast drei Mal höher als bei Personen, die nicht von Armut betroffen sind (17,6 Prozent versus 4,9 Prozent). Auch in der Gruppe derer mit **niedrigem Bildungsabschluss** gibt es deutlich mehr Personen, die sich gesellschaftlich ausgeschlossen fühlen (16,7 Prozent) als in der Gruppe jener mit hohem Bildungsabschluss (3,7 Prozent). **Fast die Hälfte (41,7 Prozent) aller Personen, die sich sozial exkludiert wahrnehmen, erleben auch das Gefühl von Einsamkeit.** Die Studie kommt zu dem Schluss, dass in dieser Risikogruppe die Minimierung sozioökonomischer Notlagen ein Schlüssel zum Erfolg sein könnte. ::: **Als einsam eingestuft** werden dabei Menschen, die in der **6-Item-Kurzskala** nach **de Jong- Gierveld & van Tilburg** (2006) bei einem möglichen Wertebereich von 1 bis 4 (starke Einsamkeit) einen individuellen Skalenwert größer 2,5 erreichen. Die Angaben beziehen sich auf die **in Privathaushalten lebenden Menschen zwischen 45 und 84** am Ort der Hauptwohnung.

Einsamkeitsquote (%) 2014f	
60- bis 69-Jährige	8,4
70- bis 85-Jährige	7,1

Einsamkeitsquote (%) 2017 = 9,2	
45–54 Jahre	11,0
55–64 Jahre	8,9
65–74 Jahre	8,1
75–84 Jahre	7,5

Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Fragenskala nach Jenny de Jong Grieveld, so im „Deutschen Alterssurvey“ verwendet

(1)	Ich vermisse Leute, bei denen ich mich wohl fühle.	4	3	2	1
(2)	Es gibt genug Menschen, die mir helfen würden, wenn ich Probleme habe.	1	2	3	4
(3)	Ich fühle mich häufig im Stich gelassen.	4	3	2	1
(4)	Ich kenne viele Menschen, auf die ich mich wirklich verlassen kann.	1	2	3	4
(5)	Ich vermisse Geborgenheit und Wärme.	4	3	2	1
(6)	Es gibt genügend Menschen, mit denen ich mich eng verbunden fühle.	1	2	3	4

Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Einsamkeitsempfinden der Deutschen

Eine repräsentative Umfrage unter 1.006 Deutschen zum Thema Einsamkeit

	Vergleich zu 2017
17% der Deutschen fühlen sich häufig oder ständig einsam,	+5%
30% verspüren zumindest manchmal Einsamkeit.	-2%

27% der Introvertierten fühlen sich ständig oder häufig einsam, bei den Extrovertierten sind es **5%**.

31% der Deutschen brauchen andere Menschen, um sich gut zu fühlen, ...

66% haben immer jemanden, um über alltägliche Probleme zu sprechen, jedoch fällt es....

24% schwer, neue Freunde zu finden

Top 5-Gründe

für das Gefühl der Einsamkeit*

51%	Eigene aktuelle Lebensumstände
41%	Spontane Stimmung/ Eigene Laune
33%	An einem selbst/ am eigenen Charakter
24%	Kommunikation wird immer unpersönlicher
17%	An den anderen Menschen

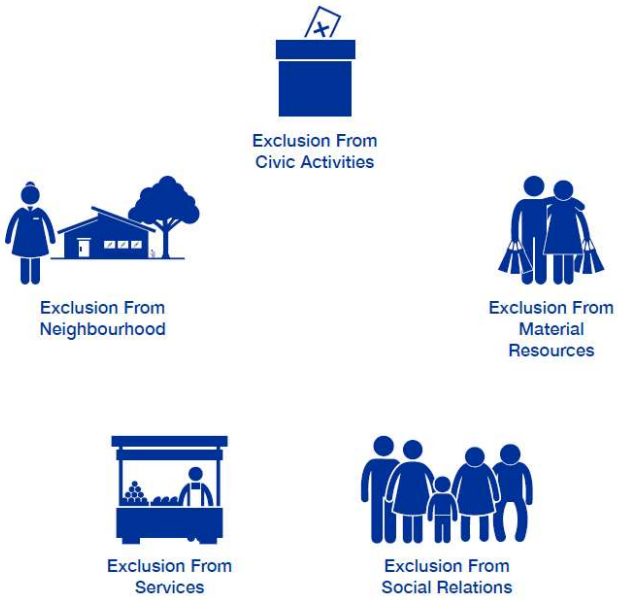
*Mehrfachnennungen möglich; nur Personen, die sich ständig, häufig oder manchmal einsam fühlen

© 2019 SPLENDID RESEARCH GmbH

SPLENDID RESEARCH

Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Risiken einer sozialen Isolierung

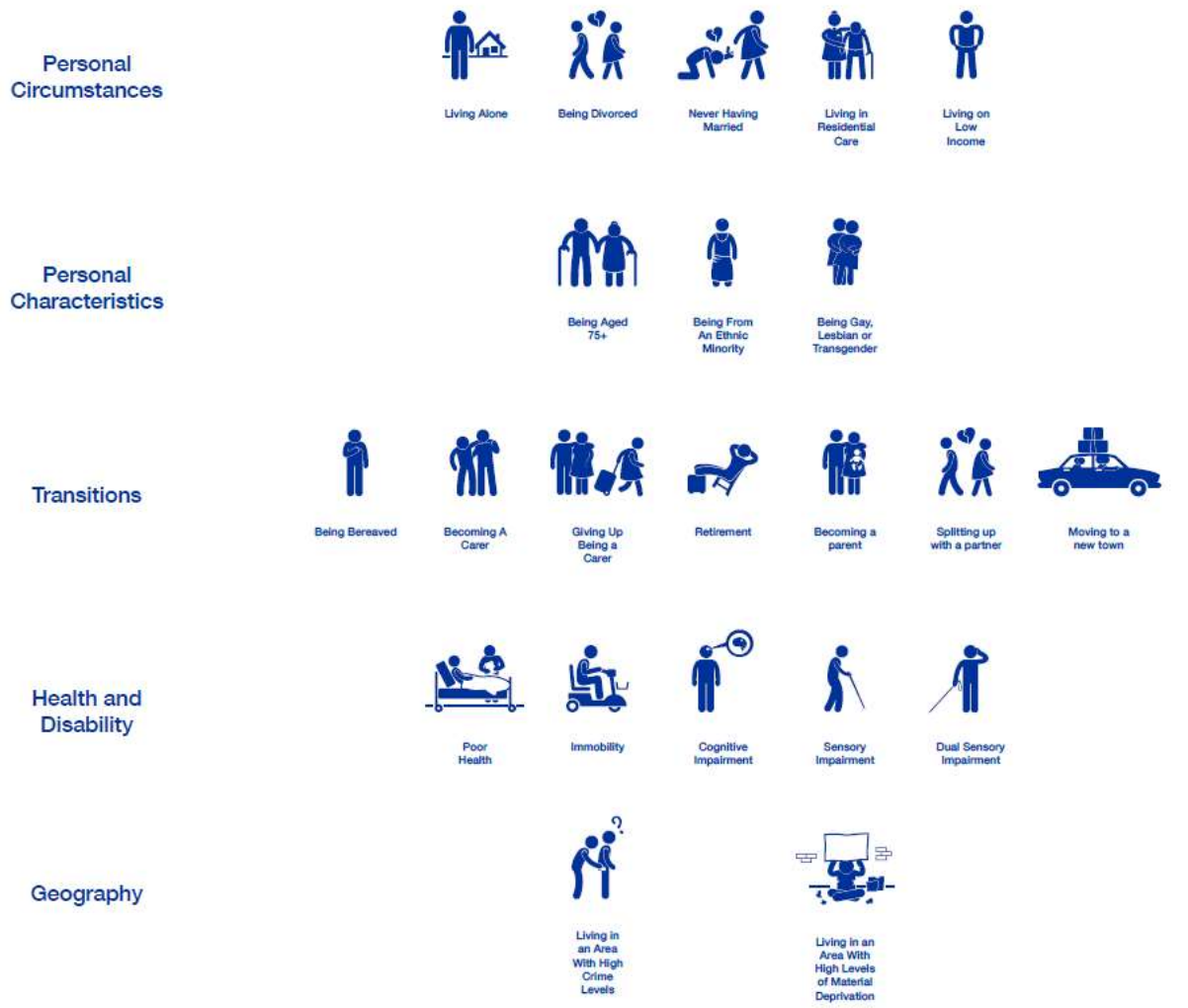


Dahlberg and McKee's Model of Social Exclusion

from Social Exclusion And Well-being Among Older Adults In Rural And Urban Areas by Lena Dahlberg and Kevin J. Mckee, (2018)

Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Faktoren von Isolierung und Einsamkeit



Loss of job, unemployment ???

Berard & Perry's (2013) Model of Risk Factors for Loneliness / Social Isolation

from I2I Project Results Indicators by Paula Forbes and Hannes Raes, (2019)

Interreg North Sea Region I2I European Regional Development Fund EUROPEAN UNION

Angestrebte Ergebnisse

Angesichts hoher Betroffenheit von Einsamkeit und Isolation in allen Ländern der Region, suchen die öffentlichen und sozialen Dienste nach neuen Wegen um Betroffene besser zu erreichen. Das Paradox, dass **gerade die am meisten Gefährdeten zugleich auch die mit den eingeschränktesten Zugangsmöglichkeiten** zu sein scheinen, ist eine grundlegende Herausforderung. Soziale oder Gesundheitsdienste dürften in dieser Situation auf keinen Fall weitere äußerliche oder "interne" Zugangshindernisse erzeugen oder erkannte Schwierigkeiten unbearbeitet lassen.

Die anderen Partner sind – sofern sie nicht Hochschulen sind – Kommunen oder Regionalverbände die noch mehr als "wir" vor der Notwendigkeit stehen, ihre zum Teil "hoheitlichen" Angebote in neuen Formen auszubilden. Ihnen kommen dabei möglicherweise die Traditionen des Wohlfahrtsstaates skandinavischer Prägung, wo in diesem Sinne mehr von der Kommune erwartet wird, entgegen.

Daher ist eine innovative Erbringung von Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsleistungen der verschiedensten Art gefragt und die Frage, welche **digitalen Techniken und Vorgehensweisen** grundsätzlich oder ergänzend herangezogen werden können, ist zu bearbeiten. Auch hier liegt ein Paradox in den vielen Möglichkeiten, die neue Technologien zur Vernetzung bieten könnten und der schon entstandenen und sich ggf. noch verbreiternden "digitalen Lücke" zwischen Menschen, die hierzu Zugang haben und leicht finden und solchen, die vom Trend abgehängt sind oder künftig sein könnten.

Von daher ist die Zielrichtung gesetzt "to **enhance innovation in social service delivery to improve social inclusion and counteract loneliness in North Sea Region communities and neighbourhoods "– Innovation in der Erbringung sozialer Dienste zu unterstützen, um Inklusion zu verbessern und Einsamkeit in den Gemeinschaften und Nachbarschaften der Nordseeregion entgegenzuwirken**. Transnationale Zusammenarbeit soll diesen Prozess anregen, unterstützen und eine Testfläche für Werkzeuge und Angebote bilden. Zugleich soll auf die Herausforderung von Ausgrenzung und Einsamkeit verstärkt aufmerksam gemacht warden.

Indikatoren

- 10% Verbesserung der Wirksamkeit öffentlicher sozialer Dienstleistungen im Hinblick auf soziale Inklusion und Bekämpfung von Einsamkeit in den Nachbarschaften der Nordseeregion
- 10 % verbesserte Innovationsfähigkeit des öffentlichen Sektors für Lösungen im Kampf gegen Isolierung und Ausgrenzung
- „messbare“ Reduzierung erlebter Einsamkeit und Ausgrenzung durch die Nutzenden von Angeboten (Quantifiziertes Ziel : 30 Personen in 3 neuartigen Angeboten pro Partner fühlen sich weniger einsam als zuvor)

Aspekte der Zugänglichkeit von Dienstleistungen

- Hierzu findet ein besonderes Webinar am 15.7. statt! Information dazu im Anschluss!

  Die Partnerschaft beschäftigt sich besonders mit den folgenden 7 Aspekten von Zugänglichkeit, um Maßstäbe für die Verbesserung der Angebote und ihrer Reichweite zu finden – in Belgien werden sie anscheinend „bepunktet“ und angebotsbezogen bewertet:
- „Erhältlichkeit“ – Avalability
- „Zugänglichkeit“ (Barrierefreiheit) – Accessability
- „Verständlichkeit“ – Comprehensability
- „Vertrautheit“ – Familiarity / Publicity
- „Verlässlichkeit“ - Reliability
- „Nützlichkeit“ – „Usability“ / „Adequacy“ (CaritasEuropa)
- „Beschaffbarkeit“ (Preis) - Affordability

Anwendungsbeispiel auf Strukturen

Länderberichte von Caritas Europa 2019 wandten die Kategorien von Adequacy, Accessibility, Availablity und Affordability auf grundsätzlichen Systeme von sozialen Diensten an, z.B. Öffentliche Arbeitsvermittlung, Wohnraumversorgung, (vorschulische) Kinderbetreuung.

In der Bewertung von Caritas Deutschland erhielten die hiesigen Systeme unterschiedliche Bewertungen, da z.b. Kinderbetreuung von hoher Qualität ist, aber zu wenig Plätze zur Verfügung stehen. Die Arbeitsvermittlung war problemlos bezahlbar (kostenlos = 5), aber nicht individuell genug etwa für Risikogruppen mit gesundheitlichen Einschränkungen (3), während die Probleme mit zu knappen und zu teurem Wohnraum diese Komponente insgesamt abwerteten. Die Schwierigkeiten dieser generellen Bewertung deuten darauf hin, dass der Nutzen der Bewertung ggf. mit der genaueren Zuordnung steigt.

Eine Anwendung auf konkrete einzelne Dienste und Angebote im Sinne einer Selbst- und Außeneinschätzung kann daher immerhin interessante Einblicke geben.

Services are analysed under four main criteria: adequacy, accessibility, availability and affordability.

The assessment has been based on a scale ranging from 1 (the lowest mark meaning that the service is completely inadequate or inaccessible or unavailable or unaffordable) to 5 which means that it is completely positive.

According to the Caritas survey, public employment services and early childhood education and care (ECEC) are considered adequate, accessible, available and affordable. On the contrary, housing

ADEQUACY: the service is of good quality and is satisfactory: it is able to respond to the needs of the user;

ACCESSIBILITY: the service can be reached or obtained easily, and it is easy to understand and to use;

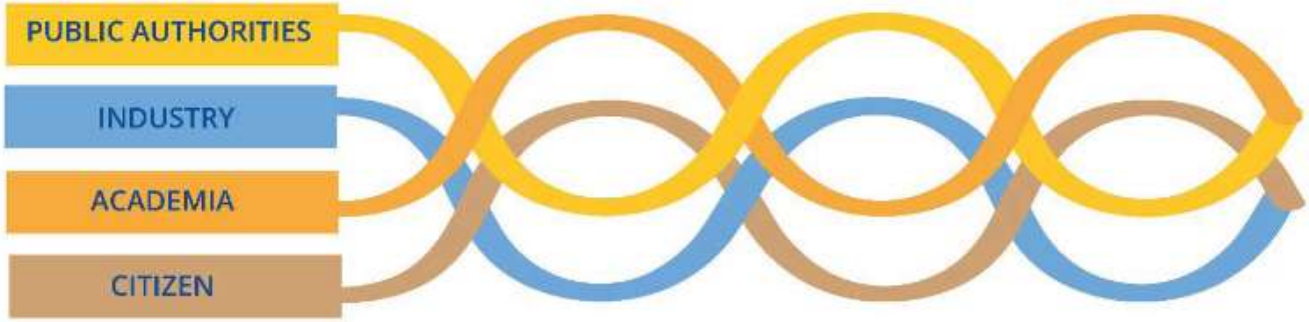
AVAILABILITY: the service exists and it is available for those who need it;

AFFORDABILITY: the service is cheap enough for people who need it to be able to afford it.

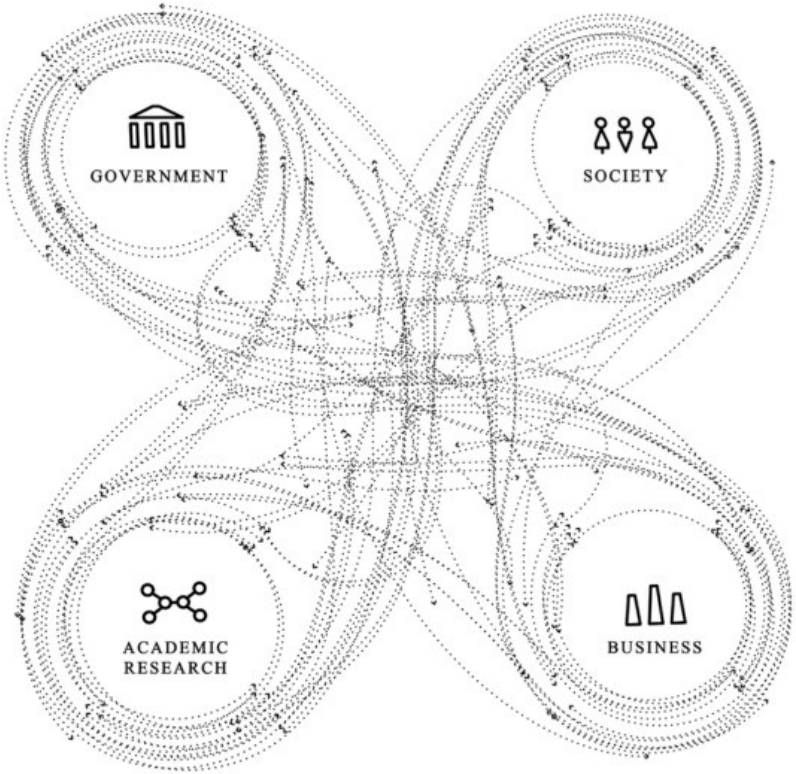
	Adequacy	Accessibility	Availability	Affordability	AVERAGE
Public employment services	3	4	3	5	3.7
Housing	4	3	3	3	3.25
Early childhood education/ECEC	4	5	3	4	4
AVERAGE	3.6	4	3	4	-

Zusammenarbeit in der „Quadruple Helix“

Die Einbeziehung von „Zivilgesellschaft“ und von Angeboten angesprochenen Personen in die Entwicklung wird mit diesem in einer früheren Partnerschaft entwickelten Modell veranschaulicht. Die 4 Komponenten sind gleichberechtigt
an Entwicklungsprozessen zu beteiligen. Dies soll bei der Entwicklung der genannten neuen Angebote so umgesetzt werden.



Quadruple Helix model



Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Grundsätze des Service Design

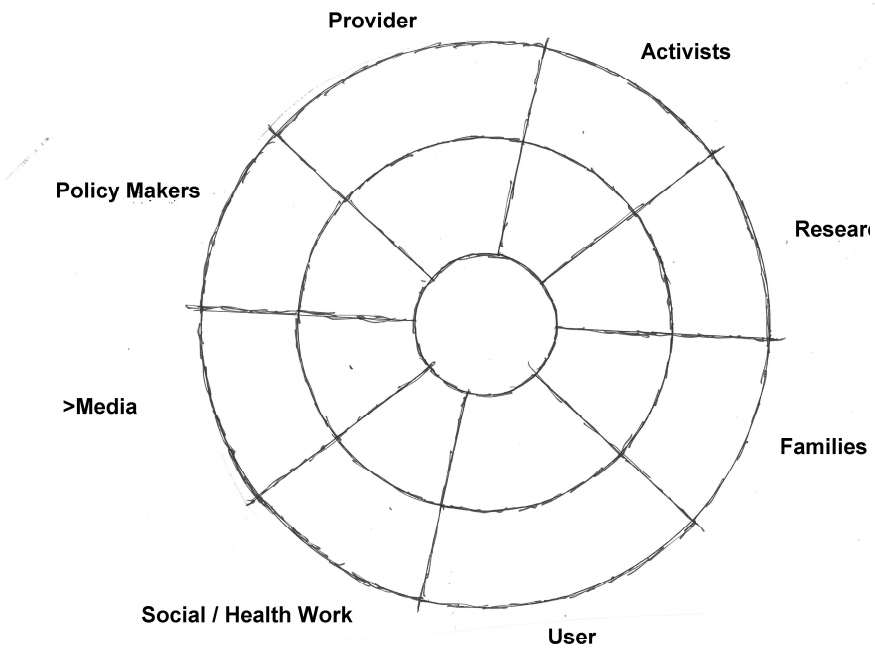
An diesem Punkt stellt die Partnerschaft insbesondere ein in Schweden entwickeltes Verfahren vor, dass von Beobachtung über Interviews und Beteiligung der 4 Helix-Komponenten zur Erprobung und Auswertung von geänderten oder neuen Dienstleistungen und Angeboten kommt.

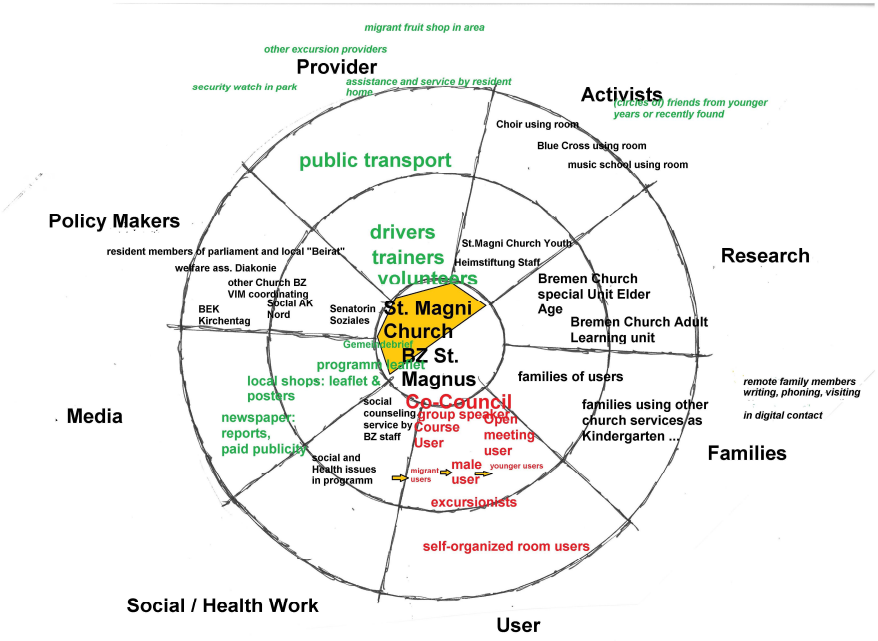
Es ist geplant, Vertreter*innen der Partner in den September- und Novembertreffen der Partnerschaft (in Schweden und den Niederlanden) für die Anwendung zu schulen.

Wie alle konkreten Planungen der Partnerschaftstreffen ist dies als Präsenzveranstaltung mit Reisen zur Zeit fraglich, geschieht evtl. dann auch in Webinarform.

Wir würden die Schulungsinhalte in geeigneter Form hier in Bremen in unserem Netzwerk weitergeben.

Stakeholder Mapping

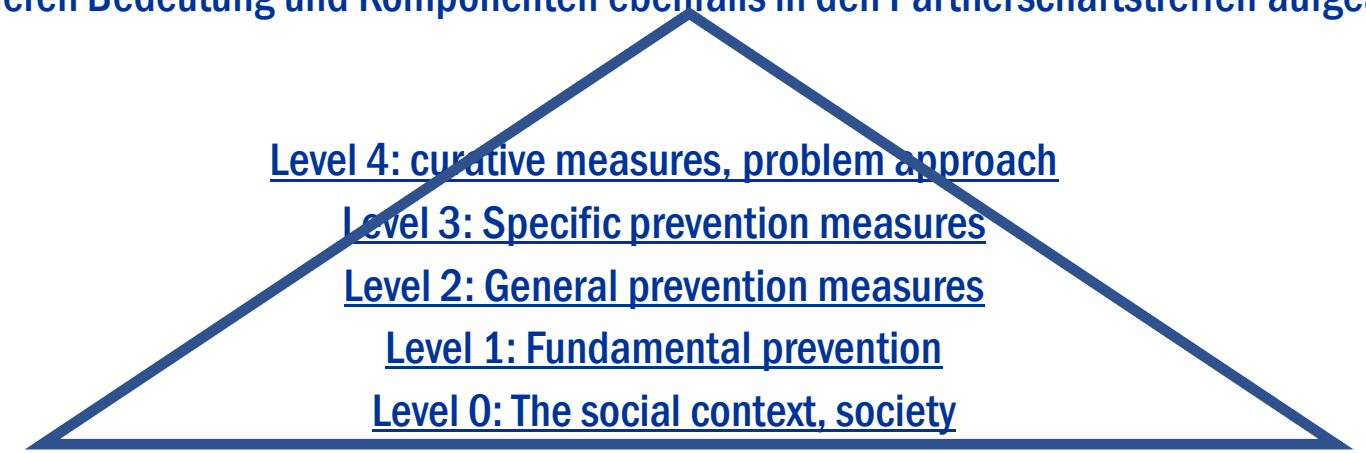




Interreg
North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Grundsätze der Prävention

Zur Prävention (auch von Ausgrenzung und Einsamkeit) ist die Anwendung einer „Präventionspyramide“ vorgeschlagen, deren Bedeutung und Komponenten ebenfalls in den Partnerschaftstreffen aufgearbeitet werden soll.



Die in Deutschland eher übliche Unterscheidung von Gesundheitsbedingungen und –ressourcen („fundamental conditions and resources for health” - Ottawa Charta) , Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention sowie „Behandlung“ muss damit noch verglichen werden. Gesundheitsförderung und Salutogenesis sind weitere Begriff, die bei uns von Bedeutung sind und abgeklärt und eingearbeitet werden müssen.

Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Aspekte der aktuellen Pandemie und der „sozialen Distanzierung“

- Arbeits- bzw. Tätigkeitsplatzverlust
- Rückschlag auf den „Haushalt“ als die soziale Recheneinheit
- „Abstand“
- Verlust von Orten für Tätigkeiten und soziales Leben, Bewegungsspielraum, kulturelle Angebote
- Folgen der Aussetzung von institutioneller Kinderbetreuung und Beschulung
- „Beteiligung“ ./.
- Isolation von scheinbar inkludierten Gruppen / Bildung neuer Rand- („Risiko“-)gruppen wie Ältere, Menschen „mit Vorerkrankung“
- Neuer (dringenderer) Blick auf „an sich“ bekannte Ausbeutung (nicht nur durch Schmuddel-Firmen sondern bestens angesehene Unternehmer) und Missstände z.B. beim Wohnen
- Neue Ruhe, weniger Gedränge (gefällt vielen, „könnte so bleiben“)
- Mehr digitaler Kontakt (?)
- Neue – alte Ideen
- Was davon ist eine dauerhaft zu erwartende „neue Kultur“ und was vorübergehender, spätestens nach Risiko-Neubewertung bzw. Impfstoffentwicklung obsoleter Notbehelf?

Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Nächste Schritte in Bremen

- Durch Förderung der Aktion Mensch haben wir die Möglichkeit zur Durchführung weiterer Aktionen und Experimente, unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die im Netzwerk der Diakonie insbesondere aus dem Unterstützungssystemen für Menschen mit Psychischer Beeinträchtigung vorliegen.
- Voraussetzung sind Beobachten und Zuhören!

Gefördert durch die
AKTION MENSCH

Interreg North Sea Region
I2I
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund

EUROPEAN UNION

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Zugänglichkeit von Angeboten und ihre Verbesserung als Thema in aktuellen Projekten „Teilhabe und Miteinander“ des Diakonischen Werkes Bremen

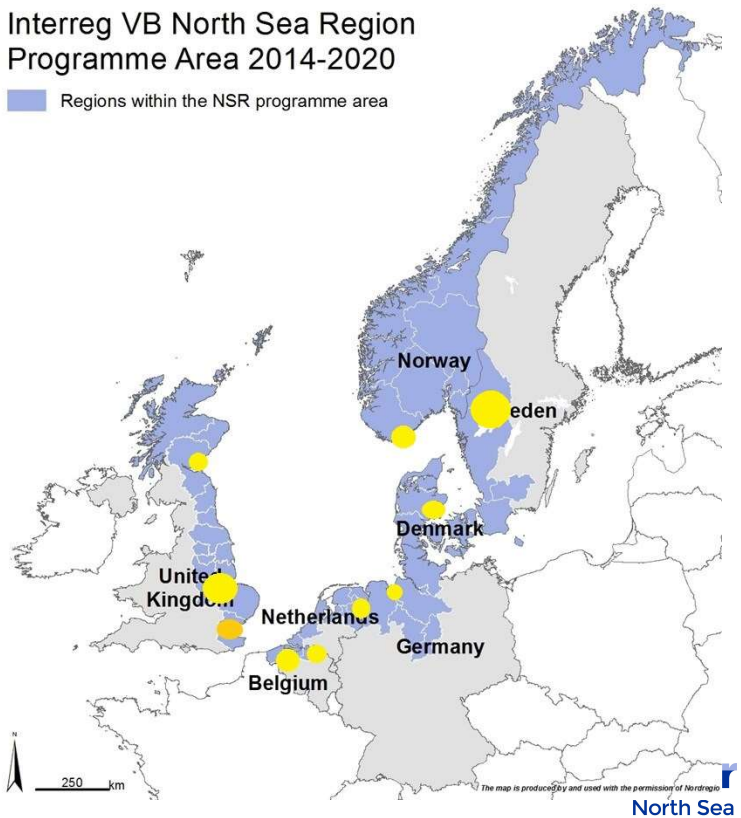
Online-Präsentation am 15.7.2020

Diakonie
Bremen

Gefördert durch die
AKTION MENSCH

Das korrespondierende Projekt «I2I» in Europa und die Partner dort

- Universität Agder / Grimstad Norwegen
- Stadt Arendal
- Stadt Turnhout, Belgien
- Stadt Aalst, Belgien
- Abertay University Dundee, U.K.
- Region Värmland, Schweden
- Stadt Assen, Niederlande
- Stadt Arhus, Dänemark
- Diakonisches Werk Bremen
- Campaign to End Loneliness U.K.
- Canal and River Trust, U.K.



Es sind Treffen an allen Partnerschaftsorten geplant, so auch in Bremen für März 2021
(vorbehaltlich Reisemöglichkeiten !)

Die Bundesregierung hatte Mitte der 1990er Jahre mit dem Deutschen Alterssurvey eine Langzeitstudie zur Lebenssituation älterer Menschen ins Leben gerufen.

Zwar fühlten sich im Jahr **2014 in der Gruppe der 40- bis 85-Jährigen nur 9 Prozent der befragten Personen einsam**. Allerdings zeigen die Ergebnisse der Studie auch einen **Zusammenhang zwischen Armut, einem geringen Bildungsniveau und sozialer Exklusion bzw. Einsamkeit**. Demzufolge haben Personen in Armut und solche mit einer geringen Bildung ein deutlich höheres Risiko, sich aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu fühlen. Bei **Menschen, die in Armut leben**, ist der Anteil von Personen mit wahrgenommener sozialer Exklusion fast drei Mal höher als bei Personen, die nicht von Armut betroffen sind (17,6 Prozent versus 4,9 Prozent). Auch in der Gruppe derer mit **niedrigem Bildungsabschluss** gibt es deutlich mehr Personen, die sich gesellschaftlich ausgeschlossen fühlen (16,7 Prozent) als in der Gruppe jener mit hohem Bildungsabschluss (3,7 Prozent). **Fast die Hälfte (41,7 Prozent) aller Personen, die sich sozial exkludiert wahrnehmen, erleben auch das Gefühl von Einsamkeit.** Die Studie kommt zu dem Schluss, dass in dieser Risikogruppe die Minimierung sozioökonomischer Notlagen ein Schlüssel zum Erfolg sein könnte. ::: **Als einsam eingestuft** werden dabei Menschen, die in der **6-Item-Kurzskala** nach **de Jong- Gierveld & van Tilburg** (2006) bei einem möglichen Wertebereich von 1 bis 4 (starke Einsamkeit) einen individuellen Skalenwert größer 2,5 erreichen. Die Angaben beziehen sich auf die **in Privathaushalten lebenden Menschen zwischen 45 und 84** am Ort der Hauptwohnung.

Einsamkeitsquote (%) 2014f	
60- bis 69-Jährige	8,4
70- bis 85-Jährige	7,1

Einsamkeitsquote (%) 2017 = 9,2	
45–54 Jahre	11,0
55–64 Jahre	8,9
65–74 Jahre	8,1
75–84 Jahre	7,5

Gefördert durch die Aktion Mensch

Fragenskala nach Jenny de Jong Grieveld, so im „Deutschen Alterssurvey“ verwendet

(1)	Ich vermisse Leute, bei denen ich mich wohl fühle.	4	3	2	1
(2)	Es gibt genug Menschen, die mir helfen würden, wenn ich Probleme habe.	1	2	3	4
(3)	Ich fühle mich häufig im Stich gelassen.	4	3	2	1
(4)	Ich kenne viele Menschen, auf die ich mich wirklich verlassen kann.	1	2	3	4
(5)	Ich vermisse Geborgenheit und Wärme.	4	3	2	1
(6)	Es gibt genügend Menschen, mit denen ich mich eng verbunden fühle.	1	2	3	4

Gefördert durch die Aktion Mensch

Einsamkeitsempfinden der Deutschen

Eine repräsentative Umfrage unter 1.006 Deutschen zum Thema Einsamkeit

		Vergleich zu 2017
17%	der Deutschen fühlen sich häufig oder ständig einsam,	+5%
30%	verspüren zumindest manchmal Einsamkeit.	-2%

27% der Introvertierten fühlen sich ständig oder häufig einsam, bei den Extrovertierten sind es 5%.

31% der Deutschen brauchen andere Menschen, um sich gut zu fühlen, ...

66% haben immer jemanden, um über alltägliche Probleme zu sprechen, jedoch fällt es....

24% schwer, neue Freunde zu finden

Top 5-Gründe

für das Gefühl der Einsamkeit*

51%	Eigene aktuelle Lebensumstände
41%	Spontane Stimmung/ Eigene Laune
33%	An einem selbst/ am eigenen Charakter
24%	Kommunikation wird immer unpersönlicher
17%	An den anderen Menschen

*Mehrfachnennungen möglich; nur Personen, die sich ständig, häufig oder manchmal einsam fühlen

© 2019 SPLENDID RESEARCH GmbH

SPLENDID RESEARCH

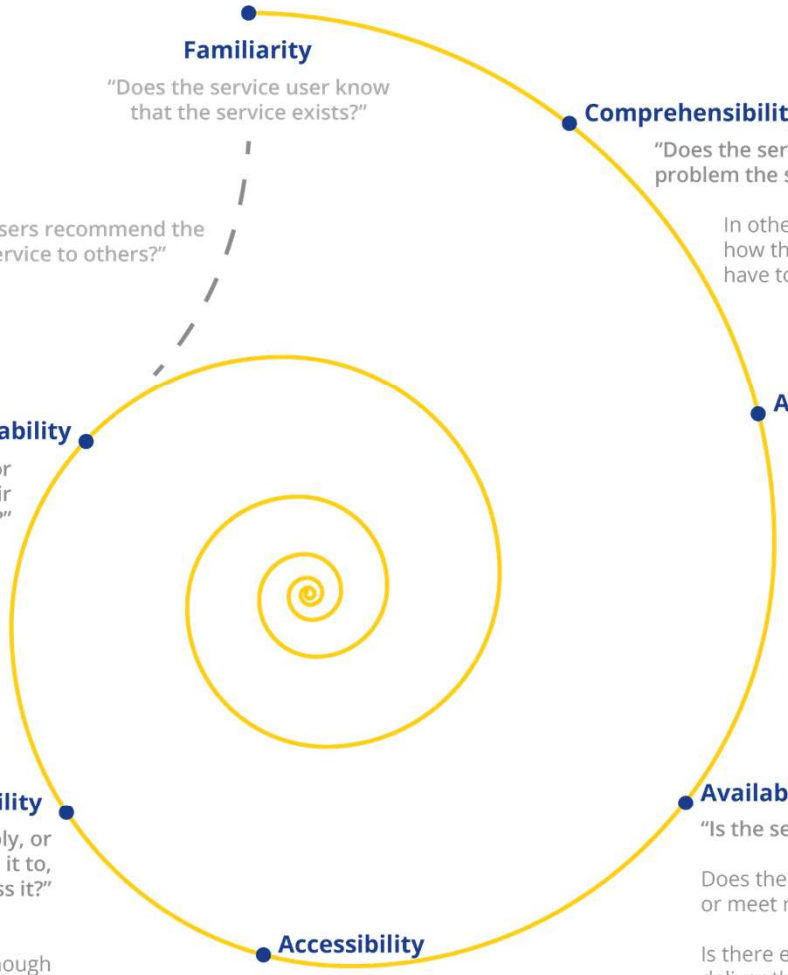
Gefördert durch die Aktion Mensch

Aspekte der Zugänglichkeit von Dienstleistungen

Die Partnerschaft beschäftigt sich besonders mit den folgenden 7 Aspekten von Zugänglichkeit, um Maßstäbe für die Verbesserung der Angebote und ihrer Reichweite zu finden – in Belgien werden sie anscheinend „bepunktet“ und angebotsbezogen bewertet:

- „Vertrautheit“ – Familiarity / Publicity
- „Verständlichkeit“ – Comprehensability
- „Beschaffbarkeit“ (Preis) - Affordability
- „Erhältlichheit“ – Availability
- „„Zugänglichkeit“ im engeren Sinne (Barrierefreiheit) – Accessability
- „Verlässlichkeit“ - Reliability
- „Nützlichkeit“ – „Usability“ / „Adequacy“ (CaritasEuropa)

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION



Familiarity

"Does the service user know that the service exists?"

Comprehensibility

"Does the service user understand what problem the service solves for them?"

In other words, does the service user know how the service will serve them and what they have to afford, or do to access the service?

Affordability

"Can the service user afford the service?"

Or are there provisions in place, personal budgets, statutory provision, charitable funding to enable the user to make this service available to the user?

Availability

"Is the service available to the user?"

Does the service user qualify for the service, or meet referral criteria.

Is there enough capacity in the system to deliver this service, to this specific user?

Accessibility

"Can the user reach the service, and access it, where and in a way they need to?"

Does the service we provide meet the physical and psychological requirements of those who use it i.e. communication, mobility and access needs?

Reliability

"Does the service operate predictably, or consistently every time the user needs it to, or every time they try and access it?"

Are our internal processes well enough developed and formally structured to enable consistent and reliable service delivery. And in what circumstances can we or are we not able to reliably provide such service.

Usability

"Does the user enjoy, or find it rewarding or satisfying using this service, does it meet their expectations every time they use it?"

Do users repeatedly engage with the service?

Do we have a close enough relationship with, and understanding of our users needs that we are able to keep improving the service user experience, or sign post the user to follow-on or alternative services in situations where repeat participation is not relevant?

"Do users recommend the service to others?"

Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

… auch wenn manche Angebote gar nicht zugänglich genug sein können, bedeuten bestimmte Unzugänglichkeiten nicht notwendiger weise ein „schlechtes“ Angebot!?

Am ersten Sonntag im Monat verkauft der Weltladenkreis nach dem Gottesdienst um ca. 10.30 Uhr fair gehandelte Lebensmittel wie Kaffee, Tee, Reis, Quinua, Schokolade, Honig, Zucker, Säfte, getrocknete Früchte wie Mango, usw.. Daneben gibt es immer wieder auch Non-Food Artikel wie Kerzen, Weihnachtskarten, usw..

Die Waren beziehen wir von GEPA. Sie lassen den Erzeugern einen fairen Preis zukommen, die Lebensmittel wurden ohne Kinderarbeit produziert und sind überwiegend BIO Qualität. Überschüsse aus dem Verkauf lassen wir Hilfsorganisationen zukommen.

Gefördert durch die
AKTION MENSCH

„Vertrautheit“ – Familiarity / Publicity

- … wenn nicht bekannt / publiziert wäre, dass das ein typisches Tages-Angebot auch nachts offen ist

- erscheint gerade dann besonders wichtig, wenn ein Großteil der Verbreitungsstrategie eines Angebote das „Weitersagen“ wäre
- Andere Medienpräsenz baut darauf, die speziellere Information, von der man im Alltagsleben nichts weiß oder wissen müsste, in einer „dringenden Suchphase“ leicht erreichbar ist (wöchentliche Rat&Hilfe Rubriken, „Gelbe Seiten“, gute Präsenz in Suchmaschinen …)

Gefördert durch die Aktion Mensch

„Verständlichkeit“ – Comprehensability

- Die Angabe, dass ein Angebot „bis zum / nach Einbruch der Dunkelheit“ geöffnet ist/ nur „bei gutem Wetter“ stattfindet, ist „un-“ bzw. jedenfalls “missverständlich“ >Beziehung zur „Zuverlässigkeit“
- Natürlich werden hier die sprachlichen Fragen eine wesentliche Rolle spielen – sowohl Sprachen für „Migrant*innen“ als auch Leichte Sprache, Gebärdensprache oder technische Verständlichkeit

Gefördert durch die Aktion Mensch

„Beschaffbarkeit“ (Preis) - Affordability

- ...wenn der Eintrittspreis wegen der späten Stunde (überraschend) höher liegt als am Tag.
- Alle Fragen um den monetären Preis sind sicherlich bedeutend genug für viele Angebote.
  Höhe? Regelungen von Ermäßigung, Erstattung ?
  Transparenz ?
- Von Bedeutung bei Umsetzung neuer Mehrwertsteuerregeln u.a. – Spende statt Bezahlung?
- Andere Formen von „Preis“, z.B. durch Daten
- Welcher “Preis“ wird „persönlich“ gezahlt? Ist hier der richtige Ort für die Mitwirkungserwartungen (passiv dabei, „mitmachen“ oder „vormachen“)?

Gefördert durch die
AKTION MENSCH

„Erhältlichheit“ – Avalability

- Angebot mit Öffnungszeit 9 – 18 Uhr ist nachts nicht „erhältlich“
- In unserem Zusammenhang vermutlich wichtiger da unter keinem anderen Punkt sinnvoll unterzubringen: „offenes“ Angebot oder nur für bestimmte vordefinierte Zielgruppen – sind evtl. ärztliche Verordnungen oder behördliche Bewilligungen, gar Anweisungen und Auflagen Voraussetzung der Inanspruchnahme? Anmeldung / Einladung / Mitgliedschaft von Bedeutung?
- Problem der (stets) besetzten Plätze hier unterzubringen?
- oder hier: Mitwirkungspflichten und –möglichkeiten?
- Abstandsregeln in der Pandemie, die die zugelassene Zahl von Teilnahmenden herunterziehen!!

Gefördert durch die
AKTION MENSCH

„Zugänglichkeit“ im engeren Sinne (Barrierefreiheit) – Accessability

- Barrierefreiheit im “physischen“ und „gefühlten“ Bereich – ggf. Normen, die objektiv abgefragt / belegt werden können

- **Grundsätzliche Frage an alle Kriterien: Wo finden sich „Diskriminierungen“ oder die Erwartung von Interessierten, es wären solche zu erwarten, und entsprechende Gegenmaßnahmen des Angebotes wieder?**

- Eine Beratungsstelle mit schlecht beleuchtetem Eingang ist nachts „unzugänglich“, auch wenn sie geöffnet wäre

Gefördert durch die Aktion Mensch

„Verlässlichkeit“ - Reliability

- wenn die nächtliche Öffnung wegen Personal- oder Engagementmangel öfters ausfällt
- Neben Fragen des Verfahrens bei Absagen / Ausfall und sonstigen Unregelmäßigkeiten eines an sich angekündigten und im o.g. Sinne auch „vertrauten“ Angebotes könnten hier natürlich auch Fragen der unregelmäßig „freien Plätze“ u.a. eine Rolle spielen
  technische Probleme z.B. im Internetzugang ?

Gefördert durch die
AKTION MENSCH

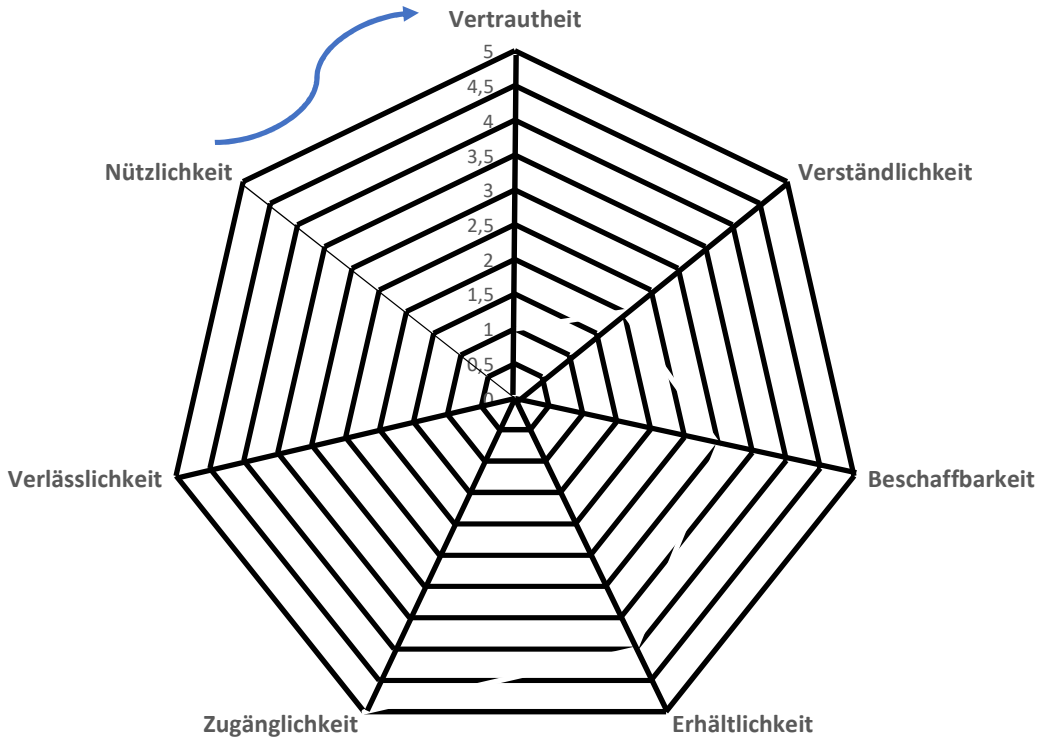
„Nützlichkeit“ – „Usability“ / „Adequacy“ (CaritasEuropa)

- … wenn es ein Frühstücksangebot ist
- Vermutlich macht dieses Kriterium zur Beurteilung nur Sinn, wenn alle anderen Aspekte als mehr oder weniger „erfüllt“ beurteilt sind. Dann ist eben noch zu fragen, ob es „Sinn macht“, der Herausforderung angemessen ist und wie genau es evtl. auf „Zielgruppen“ abgestimmt ist.
- Urteil von Teilnehmenden und Auftraggebern / „Evaluation“ von außen
- Auch hier wäre einmal auf die Diskriminierungsfreiheit eines Angebotes zurückzukommen, das jedenfalls deutlich „weniger nützlich“ ist wenn eine Person bei einen Angebot, dass sie in Anspruch nehmen will
  oder gar muss das ständige Gefühl nicht los wird, „eigentlich“
  nicht willkommen zu sein (alle Mitarbeitenden geschult, alle Teilnehmen „sensibilisiert?)

Gefördert durch die Aktion Mensch

„Netz der Zugänglichkeit“

5:vollständige Zugänglichkeit
0: kein Zugang



Gefördert durch die
AKTION MENSCH

Anwendungsbeispiel auf Strukturen

Länderberichte von Caritas Europa 2019 wandten die Kategorien von Adequacy, Accessibility, Availablity und Affordability auf grundsätzlichen Systeme von sozialen Diensten an, z.B. Öffentliche Arbeitsvermittlung, Wohnraumversorgung, (vorschulische) Kinderbetreuung.

In der Bewertung von Caritas Deutschland erhielten die hiesigen Systeme unterschiedliche Bewertungen, da z.b. Kinderbetreuung von hoher Qualität ist, aber zu wenig Plätze zur Verfügung stehen. Die Arbeitsvermittlung war problemlos bezahlbar (kostenlos = 5), aber nicht individuell genug etwa für Risikogruppen mit gesundheitlichen Einschränkungen (3), während die Probleme mit zu knappen und zu teurem Wohnraum diese Komponente insgesamt abwerteten. Die Schwierigkeiten dieser generellen Bewertung deuten darauf hin, dass der Nutzen der Bewertung ggf. mit der genaueren Zuordnung steigt.

Eine Anwendung auf konkrete einzelne Dienste und Angebote im Sinne einer Selbst- und Außeneinschätzung kann daher immerhin interessante Einblicke geben.

Services are analysed under four main criteria: adequacy, accessibility, availability and affordability.

The assessment has been based on a scale ranging from 1 (the lowest mark meaning that the service is completely inadequate or inaccessible or unavailable or unaffordable) to 5 which means that it is completely positive.

According to the Caritas survey, public employment services and early childhood education and care (ECEC) are considered adequate, accessible, available and affordable. On the contrary, housing

ADEQUACY: the service is of good quality and is satisfactory: it is able to respond to the needs of the user;

ACCESSIBILITY: the service can be reached or obtained easily, and it is easy to understand and to use;

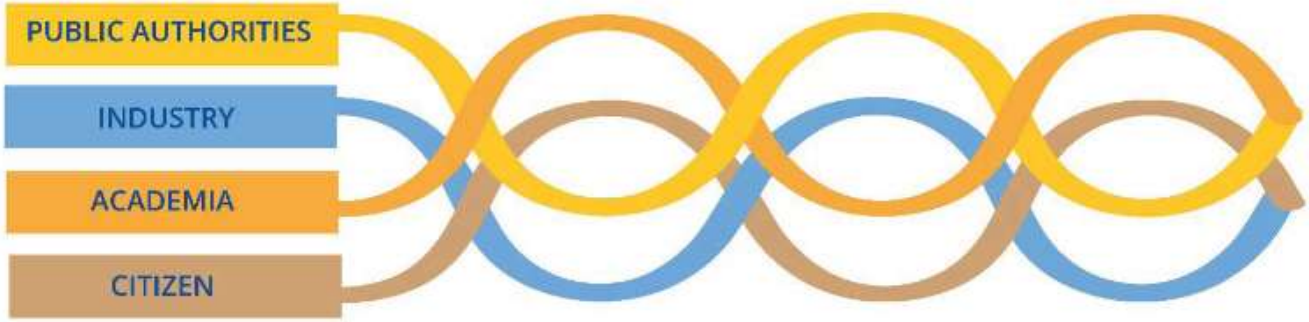
AVAILABILITY: the service exists and it is available for those who need it;

AFFORDABILITY: the service is cheap enough for people who need it to be able to afford it.

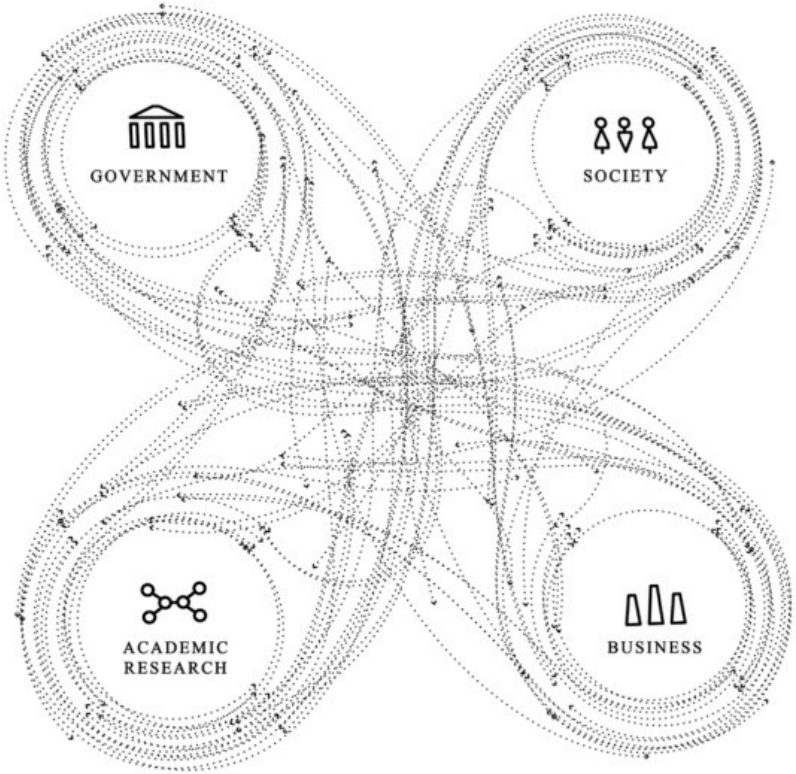
	Adequacy	Accessibility	Availability	Affordability	AVERAGE
Public employment services	3	4	3	5	3.7
Housing	4	3	3	3	3.25
Early childhood education/ECEC	4	5	3	4	4
AVERAGE	3.6	4	3	4	-

Zusammenarbeit in der „Quadruple Helix“

Die Einbeziehung von „Zivilgesellschaft“ und von Angeboten angesprochenen Personen in die Entwicklung wird mit diesem in einer früheren Partnerschaft entwickelten Modell veranschaulicht. Die 4 Komponenten sind gleichberechtigt
an Entwicklungsprozessen zu beteiligen. Dies soll bei der Entwicklung der genannten neuen Angebote so umgesetzt werden.



Quadruple Helix model



Interreg North Sea Region
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Nächste Schritte in Bremen

- Durch Förderung der Aktion Mensch haben wir die Möglichkeit zur Durchführung weiterer Aktionen und Experimente, unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die im Netzwerk der Diakonie insbesondere aus dem Unterstützungssystemen für Menschen mit Psychischer Beeinträchtigung vorliegen.
- Voraussetzung sind Beobachten und Zuhören!

Gefördert durch die
AKTION MENSCH

Interreg North Sea Region
I2I
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund

EUROPEAN UNION

Interreg
North Sea Region
|2|
European Regional Development Fund
EUROPEAN UNION

Aktiv gegen Einsamkeit im Alter

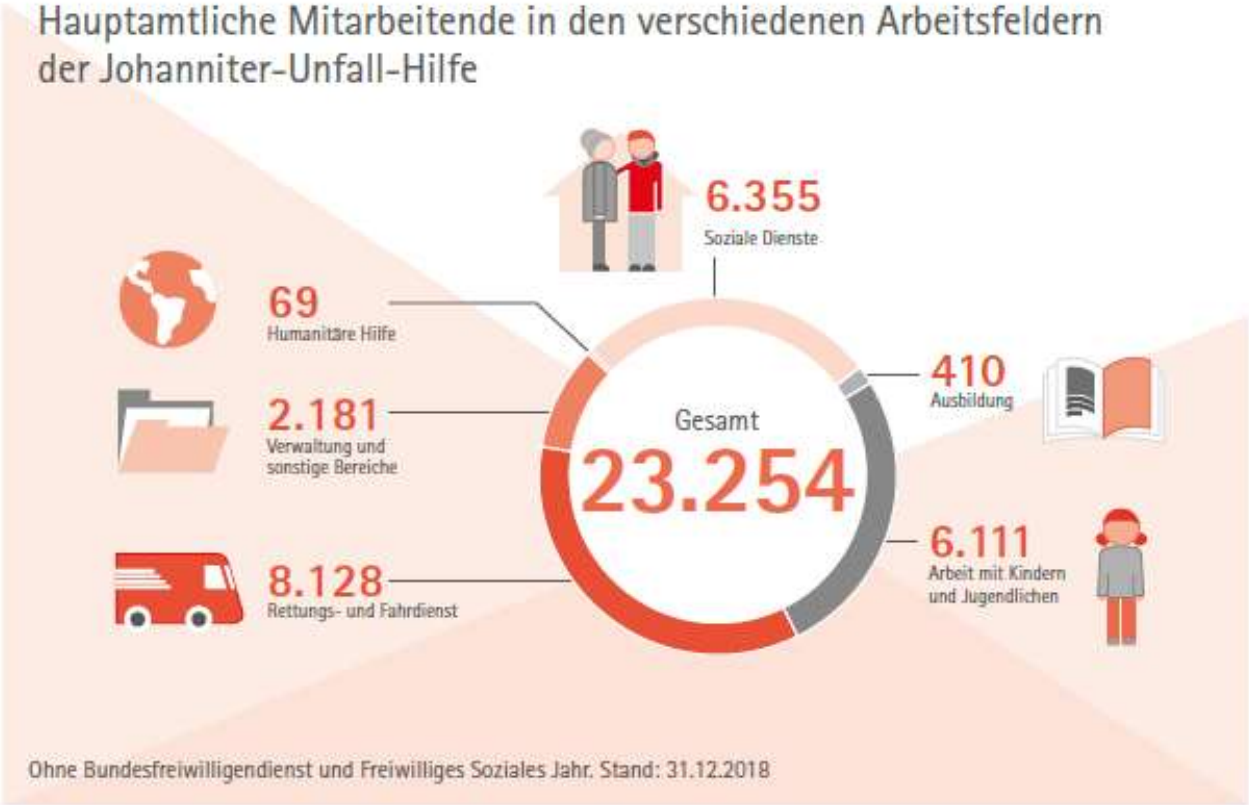
Marc Prüß Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Fachbereichsleiter Notrufdienste Regionalverband Bremen-Verden

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Rund
40.000 Menschen
engagieren sich ehrenamtlich bei den Johannitern – davon knapp **14.000** Jugendliche.



DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Quelle Jahresbericht JUH 2018

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Soziale Dienste	Menüservice-Mahlzeiten	4.555.907
	Hausnotruf-Teilnehmer	188.637
	Ambulante Pflegedienste	139
	Anlagen Johanniter Wohnen mit Service[4]	115
	Ambulante/Stationäre Hospize/ Kinderhospize	23
	Tagespflegeeinrichtungen	33
	Tagespflegeplätze	545
	Wohngruppen	40
	Plätze in Wohngruppen	409

Quelle Jahresbericht JUH 2018

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Teilhabe statt Einsamkeit

Ängste im Alter: Jede dritte Frau fürchtet Verlust sozialer Kontakte

An erster Stelle(nennen die Umfrageteilnehmenden) die Angst vor Pflegebedürftigkeit (69%), gefolgt von der Sorge vor Alterskrankheiten wie Alzheimer, Demenz oder Parkinson (66 %) und vor dem möglichen Verlust der Selbstständigkeit (61 %).

Der Verlust des Ehe- oder Lebenspartners zählt zu den großen Risikofaktoren für Einsamkeit im Alter…

Doch nicht nur Partner, auch Freunde können im Alter wegbrechen: Jeder vierte Befragte hat Angst vor dem Verlust anderer sozialer Kontakte.

Auch wenn ehrenamtliche Dienste wie Seniorenbegleiter oder Besuchshunde den Verlust nicht ausgleichen können, so geben sie doch die Chance auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Der mögliche Einzug in ein Pflegeheim beunruhigt 37 % der Befragten.

Auszüge aus der Umfrage „Einsamkeit im Alter“ (forsa+JUH)

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Teilhabe statt Einsamkeit

Best practice: Freunde alter Menschen e.V., SOS-Kinderdorf

Mit Oma und Opa auf Zeitreise

Projekt der Johanniter und des SOS-Kinderdorf-Zentrums bringt Senioren und Kinder zusammen

VON VANESSA RANFT

Neustadt. Wie es zu Kriegszeiten war, Geburtstag zu feiern, oder welche Musik heute im Trend ist, erzählen Senioren und Grundschüler der Schule an der Oderstraße einander Woche für Woche. Geleitet wird das Projekt „Früher, heute, gestern – Kinder mit Oma und Opa auf Zeitreise" von den Johannitern und dem SOS-Kinderdorf-Zentrum.

Behutsam holt sie ein kleines Schaukelpferd aus ihrer Tasche. An einigen Stellen blättert bereits die Farbe ab und legt die Sicht auf hellbraunes Holz frei. Astrid Thomsen hat es von ihrem Großvater bekommen. Es ist eines der wenigen Erbstücke, die ihr von ihm geblieben sind. Bei ihr zu Hause steht es im Regal, zum „Kaffeeklatsch" hat sie es jedoch mit ins SOS-Kinderdorf-Zentrum gebracht, um es dort als ihr liebstes Spielzeug zu zeigen.

Die 63-Jährige ist eine von fünf Senioren, die sich einmal wöchentlich mit zehn Grundschulkindern treffen, um sich mit ihnen auszutauschen. Sie erfreut sich sehr an dem Projekt „Früher, heute, gestern – Kinder mit Oma und Opa auf Zeitreise", das Monika Lysik vom SOS-Kinderdorf-Zentrum zusammen mit Nicole Rosenberger von den Johannitern ins Leben gerufen hat. „Es macht mir einfach sehr viel Spaß, mich mit den Kindern zu beschäftigen", sagt die Seniorin.

Das Projekt läuft seit Februar und wird in Form einer Arbeitsgemeinschaft (AG) an der Grundschule an der Oderstraße angeboten. Die AG ist auf zwölf Teilnehmer begrenzt. Mitmachen können Kinder der Klassenstufen eins bis vier und zusätzlich alle Senioren, die dazu Lust haben. „Wir möchten, dass die Kinder und Senioren voneinander lernen und vor allem eine schöne Zeit miteinander verbringen", erklärt Lysik das Ziel des Projektes.

Hintergrund des Ganzen ist, dass ältere Menschen, die keine Enkelkinder haben, oftmals weit vom Alltag der Kinder weg sind. „Gleichzeitig gibt es viele Kinder, die keinen regelmäßigen Kontakt zu ihren Großeltern haben, da diese oft in einer anderen Stadt oder sogar einem anderen Land leben", weiß die 33-jährige Initiatorin. Der gemeinsame Austausch soll deshalb dazu beitragen, dass beide Generationen Verständnis füreinander aufbauen und sich gegenseitig kennenlernen.

An manchen Nachmittagen wird gehäkelt, an anderen gelesen oder draußen gespielt. Nicole Rosenberger von den Johannitern erklärt: „Die Senioren und Kinder werfen immer ein, worauf sie Lust haben, und wir versuchen, die Ideen dann in der nächsten Woche umzusetzen und einen Nachmittag daraus zu gestalten."

So erfahren die Kinder von den Senioren unter anderem, wie während des Krieges Geburtstag gefeiert wurde, ob sie früher ein eigenes Kinderzimmer hatten und mit welchen Spielzeugen sie sich am liebsten beschäftigt haben. Astrid Thomsen hat deshalb ihr kleines Schaukelpferd mitgebracht. Der siebenjährige Sava erklärt ihr im Gegenzug, wie sein Ipod funktioniert, auf dem er die Sendung mit der Maus schaut, Musik hört oder mit der Videokamera filmt.

Das Prinzip funktioniert, und so profitieren die Kinder durch die Erzählungen der älteren Menschen, da sie so einen Einblick in deren frühere Lebenswirklichkeit erhalten, und die Senioren durch den Dialog und die vielen neuen Dinge, die sie durch den Austausch mit den Grundschülern kennenlernen. Im kommenden Halbjahr geht das Projekt in die zweite Runde.

Interessierte Senioren können sich unter der Telefonnummer 55 15 00 bei Nicole Rosenberger für das nächste Projekt anmelden. Start ist voraussichtlich im September.

Karlotta freut sich zwischen Ursula Hanni und Astrid Thomse.
FOTOS: WALTER GERBRACHT

Die Kinder schauen sich alte schwarz-weiß Fotos an, die die Senioren mit gebracht haben.

Quelle: Weser Kurier 11.05.2014

Foto: Freunde alter Menschen e.V.

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Teilhabe statt Einsamkeit

Best practice: Ambulante Versorgungsbrücken e.V.

Ein roter Knopf gegen Einsamkeit

Für zahlreiche Menschen ist die zunehmende Vereinsamung ein Problem – nicht nur in Corona-Zeiten. Besonders betroffen sind alleinstehende Senioren. Wenn Besuche von Angehörigen, Nachbarn und Bekannten ausbleiben, kann das Gefühl des Alleinseins auf die Seele schlagen.

„Wir bemerken aktuell, dass Senioren vermehrt den Hausnotruf-Knopf drücken, weil sie einsam sind und sich mit jemanden austauschen möchten. Dabei erleben viele die soziale Isolation zunehmend als belastend", sagt Daniel Helms, Fachbereichsleiter Notrufdienste bei den Johannitern im Landesverband Niedersachsen/Bremen.

Die Johanniter sind während der Corona-Pandemie für die Menschen und ihre Sorgen und Nöte da. Auch in dieser schwierigen Zeit werden Hausnotruf-Interessenten weiterhin persönlich beraten und neue Anschlüsse aufgeschaltet – natürlich kontaktarm. Die notwendigen Daten werden unter den aktuellen Umständen telefonisch aufgenommen und das Hausnotrufgerät vom Kundenberater bis an die Tür geliefert. Wenn bei der Installation Unterstützung durch den Kundenberater gewünscht ist, wird diese unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsvorgaben erbracht.

„Durch unser speziell entwickeltes Schutzsystem und unsere individuellen Lösungen sorgen wir dafür, dass sich Menschen gerade jetzt zu Hause sicher aufgehoben fühlen und jederzeit die bestmögliche Hilfe erhalten. Das entlastet die Seele und fördert die psychische Stabilität," sagt Daniel Helms. „Ein Hausnotrufgerät kann Leben retten – und tut der Seele gut."

Weitere Informationen gibt es unter dem gebührenfreien Serviceruf unter 0800 0019214 oder im Internet unter www.johanniter.de/hausnotruf

Quelle: Ambulante Versorgungsbrücken

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Pflege stärken

Bevorzugte Wohnformen: möglichst lange in den eigenen vier Wänden

Wenn die Befragten täglich auf Pflege durch andere angewiesen wären, geben sie mit Abstand am häufigsten an, dass sie gerne allein oder mit ihrem Partner in ihrer eigenen Wohnung oder ihrem eigenen Haus gepflegt von einem ambulanten Pflegedienst leben würden (65 %).

Jede zweite Person setzt auf das Konzept „Wohnen mit Service“ in einer Seniorenwohnanlage. Frauen (51 %) und jüngere Befragte (53 %) zeigen sich besonders offen für diese Wohnform.

Wünschenswert wäre es, wenn Senioren auf ein größeres Angebot an Seniorenwohnanlagen zurückgreifen könnten.

Auch können sich 40% der Befragten vorstellen, ihren Lebensabend in Gemeinschaft einer **Senioren-WG** zu verbringen.

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Auszüge aus der Umfrage „Einsamkeit im Alter“ (forsa+JUH)

Offenheit für technische Hilfsmittel

Technische Assistenzsysteme: mehr Selbstbestimmung im Alter

Jeder zweite Befragte (47 %) würde im Fall von Pflegebedürftigkeit in den eigenen vier Wänden mit Unterstützung durch Smart-Home-Systeme in Kombination mit einem Hausnotrufsystem für Notfälle leben wollen.

Es ist damit zu rechnen, dass die Zielgruppen der Unter-45-Jährigen eine noch höhere bis sehr hohe Affinität zu technischen Assistenzsystemen im Alter haben wird, da sie mit digitalen Hilfsmitteln, Smartphones und Apps aufwächst.

Eine Aufnahme geeigneter technischer Assistenzsysteme in den Pflegehilfsmittelkatalog oder eine andere Form der Refinanzierung wäre deshalb zukunftsfähig und wünschenswert.

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Auszüge aus der Umfrage „Einsamkeit im Alter“ (forsa+JUH)

Offenheit für technische Hilfsmittel

Flächendeckendes Internet: mehr Teilhabe für alle

Für technische Assistenzsysteme wie Videotelefonie unabdingbar ist die bundesweit zuverlässige Bereitstellung von Internet-Breitbandanschlüssen.

Wir fordern deshalb einen schnelleren, flächendeckenden Ausbau von Internet-Breitbandanschlüssen vor allem in ländlichen Regionen, in denen die Dichte der ärztlichen Versorgung geringer ist als in Städten. Auch um soziale Kontakte zu erhalten, ist schnelles und zuverlässiges Internet unverzichtbar

Erforscht werden soll, wie ältere und alleinlebende Menschen dank technischer Unterstützung länger in den eigenen vier Wänden leben können. Dazu zählen etwa Tablets, mit deren Hilfe ältere Menschen mittels Videokommunikation Kontakt zu ihren Kindern, Verwandten, Ärzten und ehrenamtlichen Betreuern

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Auszüge aus der Umfrage „Einsamkeit im Alter“ (forsa+JUH)

Offenheit für technische Hilfsmittel

Umdenken in der Politik

In den letzten Monaten hat sich in Deutschland viel getan.
Neben dem E-Health-Gesetz werden derzeit die Wege für Digitale Gesundheitsanwendungen geebnet.

E-Health-Gesetz

Das Gesetz für sichere digitale Kommunikation und Anwendungen im Gesundheitswesen (E-Health-Gesetz), enthält einen konkreten Fahrplan für den Aufbau der sicheren Telematikinfrastruktur und die Einführung medizinischer Anwendungen. Ziel dieses Gesetzes ist es, die Chancen der Digitalisierung für die Gesundheitsversorgung zu nutzen und eine schnelle Einführung medizinischer Anwendungen für die Patientinnen und Patienten zu ermöglichen…..

Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG) und Digitale-Gesundheitsanwendungen-Verordnung (DiGAV)

Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) eröffnen vielfältige Möglichkeiten, um bei der Erkennung und Behandlung von Krankheiten sowie auf dem Weg zu einer selbstbestimmten gesundheitsförderlichen Lebensführung zu unterstützen. DiGA sind damit „digitale Helfer“ in der Hand der Patientinnen und Patienten.

Mit dem Inkrafttreten des Digitale-Versorgung-Gesetzes (DVG) am 19. Dezember 2019 wurde die „App auf Rezept“ für Patientinnen und Patienten in die Gesundheitsversorgung eingeführt (§§ 33a und 139e Fünftes Buch Sozialgesetzbuch). Damit haben ca. 73 Millionen Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung einen Anspruch auf eine Versorgung mit DiGA, die von Ärzten und Psychotherapeuten verordnet werden können und durch die Krankenkasse erstattet werden.

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit
Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte

Im Alter aktiv bleiben

Aktivitäten im Alter: Soziale Kontakte auf Platz 1

Sofern der körperliche Zustand es noch zulässt, wollen die Befragten **auch im hohen Alter noch Freunde, Bekannte und Angehörige treffen (86 %) – das beste Mittel gegen Einsamkeit im Alter.** Vor allem für Frauen (90 %) ist dies wichtig. Damit die körperliche Fitness erhalten bleibt, wollen vier Fünftel der Befragten (79 %) Sport treiben und sich bewegen, etwa Spazieren gehen, Fahrrad fahren oder Gymnastik machen.

Auszüge aus der Umfrage „Einsamkeit im Alter“ (forsa+JUH)

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Engagement anerkennen

Drei Viertel der Teilnehmenden wollen in ihrem Lebensabend Reisen unternehmen und über zwei Drittel setzen auf kulturelle Veranstaltungen. Jede zweite Person kann sich vorstellen, im Alter ehrenamtlich aktiv zu sein, z. B. in Hilfsorganisationen oder in einem Sport- oder Kulturverein.

Ehrenamtliches Engagement: mehr Wertschätzung für Aktive

Ehrenamtliches Engagement ist kein Selbstzweck, sondern ein wertvoller Dienst an der Gesellschaft. Man kann den Einsatz von Ehrenamtlichen nicht hoch genug einschätzen. Nicht finanzielle Vorteile sind die Treiber fürs Engagement: Die Umfrage hat ergeben, das 62 % der Befragten sich grundsätzlich vorstellen können, sich im höheren Alter ehrenamtlich um andere ältere Menschen zu kümmern, die alleine leben und in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Über die Umfrage:
Der Landesverband Nord der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. hat die forsa Politik- und Sozialforschung GmbH beauftragt, eine Befragung zum Thema „Einsamkeit im Alter“ durchzuführen. Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.006 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Personen ab 45 Jahren in Deutschland befragt. Die Eingrenzung auf Menschen ab 45 Jahren ist thematisch darin begründet, dass diese Personengruppe erste eigene oder familiäre Erfahrungen mit dem Thema „Einsamkeit im Alter“ hat. Die Erhebung wurde vom 16. bis 23. August 2019 mithilfe des onlinerepräsentativen Befragungspanels forsa.omninet durchgeführt. Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Zielgruppe der Über-45-Jährigen in Deutschland übertragen werden.

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Auszüge aus der Umfrage „Einsamkeit im Alter“ (forsa+JUH)

Von der Isolation zur Inklusion

Zusammenfassung

-Teilhabe statt Einsamkeit
-Engagement anerkennen und fördern
-Pflege stärken
-Unterstützung durch technische Hilfsmittel
-Überwindung von Entfernungen durch Audio/Videoübertragung
-Aktivität fördern => Im Alter aktiv bleiben
-Lobbyarbeit gegen Vereinsamung
-Bewusstsein in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Pflegekassen und Trägern stärken
-Folgen der Vereinsamung klarstellen

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Von der Isolation zur Inklusion

Quellenhinweise

Jahresthema 2019 der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Landesverband Nord
https://www.johanniter.de/index.php?id=264420&pk_campaign=redirect_lvnord&pk_kwd=nord%2Feinsamkeit
forsa-Umfrage der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
https://www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-unfall-hilfe/juh-vor-ort/landesverband-nord/jahresthema-einsamkeit/forsa-umfrage/
Webseite der Freunde alter Menschen e.V.
https://www.famev.de/
Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte / Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA)
https://www.bfarm.de/DE/Medizinprodukte/DVG/_node.html
Bundesministerium für Gesundheit / e-health-Gesetz
https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/e/e-health-gesetz.html
Ambulante Versorgungsbrücken e.V.
https://ambulante-versorgungsbruecken.de/
Jahresbericht Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. 2018
https://www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-unfall-hilfe/ueber-uns/bundesgeschaeftsstelle/publikationen/jahresberichte/

Partnerseiten:
https://www.diakonie-bremen.de/projekte/fuer-teilhabe-und-gemeinschaft.html
www.northsearegion.eu/I2I

Marc Prüß Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. 20.06.2020

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben